

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Monatsabonnement mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beitragslohn monatlich 1.000 M. Durch die Post bezogen jährlich 8.000 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 1.80. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettiner Platz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettiner Platz 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Egespalte Inserate mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederaufnahme wird Rabatt gewährt, ebenso auf Verbandsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voran zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 165.

Dresden, Donnerstag den 20. Juli 1916

27. Jahrg.

Im Sturm der Riesenschlachten.

Zum großen betrachtet, hat sich die Gesamtlage auf allen Kriegsschauplätzen während der letzten sieben Tage bis zum 16. Juli nicht allzu sehr verschoben. Im Westen wie im Osten wird um große Entscheidungen unter Einsatz gewaltiger Truppenmengen und einer wahren Sintflut von Geschossen erworben und unverhörlich gerungen; aber noch hat sich die Wage nicht fidus und unverdrosslich nach der einen oder anderen Seite gefehlt. Um allgemeinen befinden sich die Truppen der verbündeten Mittelmächte auf allen drei Kriegsschauplätzen gegenwärtig in der Verteidigung, was gelegentliche Angriffsübung aus den verschiedensten Beweggründen heraus nicht ausreicht.

Zum Osten und im Westen haben unsere Gegner an verschiedenen Teilen der ausgedehnten Frontlinien vorrückt, um sie abgewiesen worden. Man muß anerkennt, daß das Tempo ihrer Angriffsbewegungen auch augenblicklich in leidlicher Gleichmäßigkeit dient. Es ist schwer zu entscheiden, an welcher unserer Fronten höher geblieben wird; wenn die Angriffsstärke an einem Tage hier durchdrungen und dort wieder empor zu lodern scheint, so geht es bereits der nächsten Tag ein anderes Bild. Gestern wird von Franzosen und Russen, von Engländern und Italienern gleich nachdrücklich angegriffen. Nachdem sie die Stellung bereitgestellt, einen ins Ueberlegen gehenden Schichtdienst angekämpft hatten, wurde der Vormarschbefehl noch verhindert. Heereleitungen zwar nicht gleichzeitig gegeben, aber die Kraft reichte aus, den Kampf immer wieder zu führen, bis auch der zweite und der dritte angetreten waren — die Kraft reichte aus —, trotz der sehr großen Verluste, die die Gegner, auch nach eigenem Eingeständnis, erlitten haben.

Zum Westen hatten die Engländer anfanglich nur geringe Erfolge errungen und mit dem Umgestüm der Franzosen zu beiden Seiten der Somme nicht gleichen Schritt gehalten. Vielleicht war es doch nicht allein die sichtbare Verflimmung ihrer Bundesgenossen, die sie zu neuen, größeren Anstrengungen zwang, sondern die eigene Einsicht, daß der große Angriff, der nach ihrem Gedenken die Entscheidung des Krieges in seinem Schoße tragen sollte, dem jähnen Widerstand der Deutschen gräßere und nachhaltigere Vorteile abgewinnen. So haben sie denn vom 10. Juli an zu beiden Seiten der Straße Albert-Papamne einen neuen Angriff eingeleitet.

Während großer Massen hinter der Linie Ovillers-Mamey-Roncanban zusammengezogen wurden — darunter reichlich von Südtiroler, Annaberger, Australier, Indier — bearbeiteten ihre zahlreichen Batterien schwerer und schwerster Geschütze die deutschen Stellungen zwei Tage lang bei Tag und bei Nacht. Unter dem Schutz dieses Feuers gelang es ihnen, die Linie vorzurücken, in Contalmaison, in Mamey, in das herumstrittene Wäldchen von Trônes einzudringen. Ovillers, Vouziers, Vouziers, Longueval, eben noch blühende Dörfer, wurden in Schutt und Staub verwandelt, aber auch kann noch von unseren Truppen hartnäckig verteidigt. Erst am 14. Juli war Contalmaison ganz in feindlichen Besitz, am 14. Vouziers und das Wäldchen von Trônes; in Vouziers vernichteten die Briten nach mehreren blutigen abgeschwungenen Angriffen Fuß zu fassen; am 15. Juli endlich gewannen sie den größeren Teil des früheren Dorfes Ovillers. So ist es ihnen nach schätzigen höchst vergweilten Kämpfen gelungen, in einer Breite von 9 Kilometern ihre Angriffsstrecke auf gleiche Höhe mit der des jüdlich vorgehenden Franzosen zu bringen, d. h. zwischen 2 und 6 Kilometern Raum nach Osten hin zu gewinnen. Zu dieser Front ist nach dem Bericht unseres Hauptquartiers ihr Stoß ausgespannt, sind ihre weiteren Angriffe abgewiesen worden.

Die Franzosen überzeugt verschoben am 11. und 12. Juli gegeben, ihre Front südlich der Somme nach ihrem rechten Flügel hin, gegen Bellon-Soyecourt zu erweitern. Von da an erklangen ihre Vorstöße, die Höhe westlich und südwestlich Vouziers wurden von den deutschen Truppen gehalten, das Dorf Biaches den Gegnern teilweise wieder abgenommen.

Auch in der Maas-Gegend sind die Franzosen ver-

schiedentlich zum Angriff vorgebrochen, was unsere Truppen nicht gehindert hat, am 11. und 12. Juli ihre Gräben näher an die Werke von Souville und Laon zu heranzuschließen und hierbei 2400 Gefangene zu machen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hatten die Russen bekanntlich etwa gleichzeitig mit der großen Offensive im Westen ihre Angriffe gegen die deutsche Heere nördlich des Stettiner-Sumpfes ausgedehnt. Von 2. Juli an griffen sie die Heeresgruppe des Prinzen Leopold in der Gegend von Karancowitz und Gorodischtscha, am 3. Juli auch den rechten Flügel Hindenburgs bei Smorgon und am Narotsch-See an. Hierbei fielen sehr starke Kräfte Russlands gegen den äußersten Flügel Vojvodins südlich des Sumpfgebietes und gewannen den Übergang über den unteren Strom in der Linie Rafałowa-Gartowen-Kolki-Grujatzky. Den auf den Stettiner-Sumpf abziehenden Streitkräften der Verbündeten folgten die Russen rasch; am 8. und 9. Juli führten sie dann gegen die neue Stellung vor und griffen sie am 10. und 11. ziemlich heftig an zahlreichen Punkten an. Am 12. Juli war dieser Angriff abgeschlagen und am 13. wurden einzelne auf das Gelände des breiten Flusslaufes vorgedrungene Abteilungen durch einen Gegenstoß zurückgeworfen.

Größte Kraftentfaltung an Acre und Somme.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 20. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Meere und der Acre vielfach lebhafte Feuerkraft und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unter Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einzubringen gelang, durch Gegner zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Beide Seiten der Somme sind neue schwere Räume im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eintrat; unserem Gegenangriff mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzte auf der Kampffront von Fourcaux-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Angriff ist überwältigt. Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Leutnants Windens und Höhndorf. Dem Leutnant Höhndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südlich von Veronne abgeschossen hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Flau-Keffau (südlich von Rigny) keinerlei Erfolg. Er hat nur seine großen Verluste noch erhöht.

Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Im Nachkampf an lebhafter Handgranatenkampf im Gebiet von Skrobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Im Stochod-Arie, nördlich von Soful, unternahmen österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, woselbst die Russen aus der vordersten Linie und feierten planmäßig in ihre Stellungen zurück.

Südwestlich von Luzk haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereškowic-Zelizarow wieder vorgeschoben.

Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Überste Heeresleitung:

Paris, 20. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Die Nacht war ruhig auf dem größten Teile der Front. Zwei deutsche Handfeuer gegen kleine Posten in der Gegend von Paschendaele in Belgien und gegen Taissi nördlich der Alpe schielen in unserer Feuer. Auf dem rechten Maas-Ufer hält der Artilleriekampf im Abschnitt von Alieray sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Chapelle St. zinc zu verzeichnen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Südlich der Somme ermöglichte uns eine kleine von uns südlich Etapre durchgeführte Unternehmung, einige Schuhengräben zu nehmen und etwa 80 Gefangene zu machen. An der Front von Verdun beschwieg unser erster und zweiter Linien im Abschnitt der Höhe 304. Lebhafte Artilleriefeuer in dem Abschnitt von Alieray ohne Infanteriegefecht. In Spargo wurde ein Angriffsversuch auf einen unserer kleinen Posten abgeschlagen.

Siechs englische Fischerschiffe versenkt.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unseren U-Booten sechs englische Fischerschiffe versenkt.

Feindliche Generalstabsberichte.

London, 19. Juli. (Neutermeldung.) (Amtlich.) Hoch berichtet: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellungen östlich von Vagonien, die gestern nachmittag 5 Uhr 30 Min. begonnen, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feinde, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe von bedeutenden Verstärkungen die Stellung im Walde von Delville zurückzuerobern und an der nördlichen Peripherie von Longueval festzuhalten. Der Kampf an diesem Punkte ist noch immer heftig. Sonst brachen die feindlichen Angriffe einschließlich dreier selbstständiger Sturm läufe auf dem Personenhof von Waterloo vollständig in unserem Feuer zusammen.

London, 10. Juli. Amtlicher Bericht. Nördlich der Somme steht der schwere Kampf noch im Dorf Longueval und in Delville-Höhe weiter. An beiden Stellen haben wir zum größten Teil dort in der vergangenen Nacht verlorene Gelände wieder erobert. Heute nachmittag zerstreuten wir durch unser Feuer eine große deutsche Truppenmasse, die sich aus der Richtung Guillemin zum Angriff auf die Waterloo-Höhe sammelte.

Angzwischen wurde auch die Heeresgruppe des Grafen Bothmer in Ostgalizien, westlich der Strypa, mehrfach stark angegriffen, ohne daß es den Russen gelang, hier nennenswerte Erfolge zu erzielen. Südlich des Tisets folgten sie über Kolomea hinaus bis hart an Delatin, das zwischen beiden Parteien blieb und stießen weiter südlich auf die in den Karpathenwäldern liegenden Österreicher, ohne daß es zu ernsten Kämpfen kam.

Während am unteren Stochod seit dem 13. Juli eine Pause in den Kämpfen eintrat, zum Teil wohl verursacht durch die Hemmungen, die die humorige und wegeartige Beschaffenheit des Landes dem Nachziehen der schweren Geschütze entgegenstellt, gingen starke russische Kräfte am 14. Juli südwestlich Lys in Richtung auf Gorodoch und die untere Lipa vor. Es kam jetzt zu Gefechten, in denen Verluste österreichisch-ungarischer Kräfte in der Gegend von Szklane-Ugrynow (27 Kilometer südwestlich Lys) am 15. Juli dem Stochod auswichen und in Richtung auf Gorodoch abzogen. Daraus gingen deutsche Abteilungen südlich von ihnen zum Gegenstoß vor und ermöglichten dem rechten Flügel der nördlich der Lipa kämpfenden österreichisch-ungarischen Gruppe den ungefähr Rückmarsch hinter diesen Fluss.

Es zeigt sich deutlich, daß der große wichtige Stoß auf der ganzen 350 Kilometer langen Front, mit dem die Russen ihre Offensive am 4. Juni begonnen hatten, im Laufe des Monats Juli nicht mehr in dem gleichen Maßstab durchgeführt werden konnte. Unter den Ursachen, die darauf eingewirkt haben, darf man die Verluste nennen, die das russische Heer im Monat Juni erlitten hat. Auch nach Angaben, die aus Russland selbst zu uns dringen, muß man annehmen, daß sie selbst für russische Verluste durchaus hoch sind. Immerhin führt Stot Brussilov seine Teilstreitkräfte noch in recht ausgedehntem Maßstab, mit festem Willen und geschickter Hand durch. Wir werden gut tun, den Nachrichten, daß er wegen seiner brutalen Kriegsführung in Ungnade gefallen sei, keinen Glauben zu schenken. Neben solche Kleinigkeiten stürzt in Russland keiner, so lange er den Erfolg für sich hat.

Nachdem er also seinen rechten Flügel durch das Vorstoßen vom Stochod an den Stochod geführt hatte, zog er starke Massen im Raum westlich Lys zusammen und begann hier vom 14. Juli an seinen Gegenangriff in südwestlicher und südlicher Richtung, dessen Verlauf soeben kurz geschildert wurde. Wir dürfen erwarten, daß die Offensive in diese Richtung auch in den nächsten Tagen noch andauern wird.

So branden im Westen wie im Osten zwei starke Bogen feindlicher Stoffe ungestüm gegen die eiserne Wehr unserer Heere. Auf dem dritten Kriegsschauplatz, dem 11.11. in Istrien, rönnen sie gleichfalls, wenn auch nicht mit der gleichen Wucht gegen die starken Stellungen unserer Verbündeten an.

Als die infolge der Ereignisse im Osten ihre Angriffsfronten an der Südostgrenze Tirols in kleinere Verteidigungsstellungen zurückgezogen hatten, scheint der überraschte Cadorna zunächst unsicher über seine nächsten Maßnahmen gewesen zu sein.

Seine späteren Angriffe schwanken zwischen Tirol, den Dolomiten und seiner alten Vorliebe, der Alpenfront, hin und her. Erst gegen Mitte Juli scheint er sich überzeugt zu haben, daß er zu einem Angriff an der ganzen Grenze bei weitem nicht stark genug sei. Er hat sich dann auf die für ihn am wichtigsten Stelle, die Südtiroler Grenze, konzentriert, wo unsere Verbündeten noch immer in drohender Haltung keinen rücksichtigen Verbindungen in der Flanke stehen.

Nach seinen eigenen vagen und unbestimmten Meldungen hat er hier nennenswerte Erfolge ebenso wenig erzielt wie früher an seiner Ostfront. Der Verlauf dieser Kämpfe, die an Härte und Größe mit den anderen nicht zu vergleichen sind, bereitet den verbündeten Heeresleitungen schwerlich Sorge. Die Einwirkung der Italiener auf den Verlauf des Krieges besteht nur darin, daß sie Kräfte binden.

In Armenien scheinen die Russen seit Mitte des Monats Juli ihren längeren Zeit gehemmt und sogar zurückgeworfenen Angriff westlich Erzerum von neuem aufgenommen zu haben. Auch die türkischen Meldungen scheinen dem nicht zu widersprechen.

Richard Gädke.

Der deutsch-italienische Konflikt.

W. L. G. Berlin, 20. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet: In der italienischen Presse wird seit einigen Tagen in durchgängiger Weise der Versuch betrieben, die öffentliche Meinung Italiens durch unrichtige oder entstellte Behauptungen über deutsche Wohnungen auf dem Gebiete des Privatrechts irreführen zu lassen. Es erhebt angezeigt, diesen Versuch den einzischen Talente zu gewinnt.

Am 21. Mai 1916, also unmittelbar vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wurde zwischen dem Staatssekretär d. Papens und dem italienischen Vorsitzenden Balbo eine Verhandlung wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums für den Fall eines Krieges getroffen. Da der Friede zwischen Deutschland und Italien bisher nicht eingetreten ist, war die Verständigung in einem Vorfall noch nicht anwendbar; indes konnte nach ihrem Sinn und Zweck kein Zweck darüber bestehen, daß die beiderseitigen Privatrechte vor Eintritt eines Kriegszustandes nicht ungünstig behandelt werden durften, als es für den Friedensfall vorgesehen war. Bevor der Friede zwischen den beiden Staaten eingetreten ist, waren die Verhandlungen waren sehr verständlich, so lange der Kriegsaufstand nicht bestand, und die Bestimmungen des deutsch-italienischen Handelsvertrags vom 8. Dezember 1891 für die Belebung der rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder zu beobachten. Die italienische Regierung hat sich jedoch sowohl den Verpflichtungen des Handelsvertrags, wie denen der Haftungsabkommen im militärischen Kriege entsogen.

Der ersten größlichen Verletzung des Handelsvertrages magte sich italienische Regierung unter dem Präsidenten Englands schuldig, als sie am 8. November 1915 die in italienischen Häfen liegenden deutschen Kaufschiffe requirierte, obwohl noch Artikel 4 Art. 2 des Handelsvertrages die Deutschen in Italien von allen militärischen Konquisitionen und Leistungen freit ist, und obwohl noch allgemeine völkerrechtliche Gewissens neutrale Kaufleute nicht der militärischen Konquisition unterliegen. Ein nachstehender Schritt bildete die am 10. Februar 1916 — dem Tage der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Briand in Rom — veröffentlichte Verordnung vom 4. Februar, meßur in offenbarem Widerspruch mit dem Handelsvertrag jeder militärische oder unmittelbare Warenverkehr mit Deutschland bei Strafe der Konfiszation verboten wurde.

Ahnlich wie mit dem Handelsvertrag verfuhr die italienische Regierung mit den vorwärtsen Verständigungen. zunächst gingen die italienischen Behörden plausibel darauf aus, die Einführung deutscher Forderungen, namentlich die Abhebung von Bandguthaben, durch Maßnahmen der Polizei und durch entsprechende "Wine" an die Geschäftsräte zu verhindern. Am März 1916 wurde sodann der schweizerischen Banken von ihren italienischen Geschäftsfreunden mitgeteilt, daß aufgrund amtlicher Anordnung Zins- und Dividendenzinsen nach Italien nicht bestellt werden dürften, wenn sie nicht von einer eidesstattlichen Verpflichtung begleitet wären, wonach der Eigentümer weder einem italienischen feindlichen Staat noch dem Verbündeten eines feindlichen Staates angehört. Damit war also die Einführung von Zins- und Dividendenzinsen aus deutschem Besitz förmlich verboten.

Ein weiterer Verstoß gegen die Verständigungen befand darin, daß die italienische Regierung ihre grundsätzlich weigerte, für requirierte deutsche Eigentum, insbesondere für die requirierten Schiffe und deren Ladungen, während des Krieges Entschädigungen zu zahlen, obwohl sie dies nach dem durch die Verständigung für anwendbar erklären sollten. Danach war ebenfalls verpflichtend war, dass die Generaldirektion der Handelsmarine für die zwangsläufig gebliebenen deutschen Waren Bestimmungen auf, die den Eigentümern nur die Wahl zwischen Zwangserstreckung oder Verkauf zu Schleuderpreisen ließen.

Bei allen diesen Maßnahmen hat die italienische Regierung den deutschen Reklamationen gegenüber mit hofflosen Gründen den Standpunkt zu vertreten gehabt, daß eine Vertragserledigung nicht vorliege. Am 30. April 1916 aber — der Bruch des französischen Ministerpräsidenten stand vor der Tür — änderte sich diese Haltung und erließ eine Verordnung, die die Einführung deutscher Forderungen aus Wechselfällen und anderen Wertpapieren durch ein formelles Verbot des Eintrags solcher Papiere nach Italien unterband und den Deutschen durch eine Sonderbestimmung über das Verbot kaufmännischen Briefwechsels überhaupt jede private Wahrung ihrer geschäftlichen Interessen in Italien unmöglich mache.

Die deutsche Regierung hat gegen diese fortwährenden Vertragsverletzungen nachdrücklich Einspruch erhoben. Solange aber noch Ausicht vorhanden schien, daß eine Vertragserledigung aufrecht zu erhalten, hat sie in jeder Weise für deren Einhaltung gesorgt, insbesondere den Banken von der Sperrung italienischer Güthaben abgeraten und eine Reihe von Vertragsvereinbarungen, die angeblich des italienischen Verhaltens die Rentenzahlungen einzulösen wollten, zur Weiterzahlung bewogen. Darüber hinaus sind sogar in den in deutsche Justizverwaltung genommenen feindlichen Gebieten, wo vor dem Kriege zahlreiche Italiener als Arbeiter beschäftigt waren, die Lohnforderungen dieser Leute durch die deutschen Behörden im Verwaltungsbereich eingezogen und an die Beteiligten übergeben worden.

Trotz dieser langen Haltung der deutschen Regierung erklärte die italienische Regierung im Mai 1916, daß sie sich gegenüber der Verständigung volle Freiheit der Entscheidung vorbehält. Begründet war diese Erklärung mit Beschwerden darüber, daß die deutschen Militärbehörden der Ausreise von Italienern entgegen der Verständigung Schwierigkeiten bereiteten. Nun sieht man die Verständigung vor, daß die beiderseitigen Staatsangehörigen die Freiheit erhalten, das Land des anderen Teiles zu verlassen, fügt aber ausdrücklich hinzu, daß die Ausreise innerhalb der Fronten und auf Wegen, die von den zuständigen Behörden nach ihrem Ermessen bestimmt werden, erfolgen soll. Danach war es den deutschen Behörden nicht mehr wegzutun, die Erlebnisse zur Ausreise aus fristigen Stunden zeitweise hinzuhalten. Nebenbei hat die deutsche Regierung jetzt definitiv gewiest, daß Verzögungen, die nicht aus zugewandten militärischen Gründen gehoben waren, verhindert wurden, und noch im Mai 1916 die Oberste Heeresleitung zu einem Eingreifen zwecks schlägiger Erledigung aller jährlenden Ausreiseanträge veranlaßt. Sie hatte dadurch den italienischen Beschwerden jeden Boden entzogen, erhielt aber die Antwort, daß sich die italienische Regierung nicht mehr an die Verständigung für gebunden halte und deshalb jede weitere Erörterung für überflüssig erachte.

Bei diesem Verhalten der italienischen Regierung fand die deutsche Regierung den Banken, die seit einem Jahre an der Verfügung über ihr Gutshaben in Italien gehindert waren, die entsprechende Belastung italienischer Güthaben nicht länger verwehnen. Ebenso wenig ließ sich den Vertragsvereinbarungen gegenüber die Tatsache verschliegen, daß die in der Verständigung enthaltene besondere Verpflichtung zur Fortzahlung der Verpflichtungen an die außerhalb Deutschlands lebenden Italiener wegfallen sei. Die Großstädte, die darin den Banken und Vertragsvereinbarungen gefaßt haben, beruhen auf ihrem freien Ermessen und waren unter gleichen Umständen zweifellos jedem Lande gegenüber

getroffen worden. Ein Zahlungsverbot, wie es in der italienischen Presse erwähnt wurde, ist hier noch nicht erlassen.

Zusammenfassend sei festgestellt: Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutsch-italienischen Handelsvertrag und die deutsch-italienische Haftungsabkommen durch unrichtige oder entstellte Behauptungen über deutsche Wohnungen auf dem Gebiete des Privatrechts irreführen zu lassen. Es erhebt angezeigt, diesen Versuch den einzischen Talente zu gewinnen.

Das deutsch-italienische Handelsabkommen.

Die Presse der Laien veröffentlichte den Text des vor dem Ausbruch des Weltkriegs-italienischen Kriegs zwischen Deutschland und Italien abgeschlossenen, im vergangenen April von Italien genehmigten Vertrags. Es lautet in den Hauptpunkten:

Artikel 1. Die italienischen Staatsangehörigen in Deutschland und die deutschen Staatsangehörigen in Italien werden höchstens ihrer Person und ihres Eigentums gemäß den Gesetzen und rechtmäßigen Grundlagen, die in beiden Staaten in Kraft sind, geschützt.

Artikel 2. Sie können sich weiterhin ungehindert im Lande aufzuhalten außer in denjenigen Gegenden und Ortschaften, die von den zuständigen Behörden angezeigten werden, und vorbehaltlich der bestandenen und politischen Maßnahmen, denen sie aus Gründen der Staatsicherheit und der öffentlichen Ordnung oder aus Rücksicht auf ihre eigene persönliche Sicherheit unterworfen werden können. In gleicher Weise wird ihnen freigestellt, das Land innerhalb derjenigen Grenzen und auf demselben Wege zu verlassen, die die zuständigen Behörden dafür festlegen und für nötig erachten, nachdem sie aktive Offiziere und Offiziere im Aufstand sowie wegen Vergehens gegen das Gemeinderecht verfolgte oder verurteilte Personen.

Artikel 3. Die Italiener in Deutschland und die Deutschen in Italien werden weiter ihre Privatrechte und die Häufigkeit zur Wahrung ihrer Interessen vor Gericht behalten, und zwar ohne andere Beschränkungen als diejenigen, die für die im Lande ansässigen Neutralen vorgegeben sind. Die vor oder nach dem Kriegsausbruch abgeschlossenen Verträge, sowie die zwischen Italienern und Deutschen bestehenden Haftungsabkommen, welche jeglicher Art können in den nach den allgemeinen Rechtsregeln vorgesehenen Fällen aufgehoben werden, müssen sofort suspendiert erlassen werden. Der für den Fall der Auflösung eines Vertrags und nach den geltenden Bestimmungen haftende Schadensersatzvertrag darf die Höhe des effektiv von den Vertragspartnern erlittenen Schadens nicht überschreiten. Die Angehörigen eines jeden der beiden Staaten werden weiterhin mit Bezug auf die Sozialversicherung die in den geltenden Gesetzen des andern Landes vorgegebenen Vorteile genießen. Die Inanspruchnahme der diesbezüglichen Rechte darf in keiner Weise geschränkt werden.

Artikel 4. Die Vorschriften der sechsten Haager Konvention über die Behandlung der feindlichen Handelschiffe bei Beginn des Kriegsfeinds werden auf die italienischen Handelschiffe in den deutschen Häfen und die deutschen Handelschiffe in den italienischen Häfen wie auf deren Ladung Anwendung finden. Die genannten Schiffe können zum Verlassen des Hafens nur gezwungen werden, wenn ihnen gleichzeitig ein für die feindlichen Seemächte verbindliches Zeichen-Verbot nach dem Hafen des Landes, dem das Schiff gehört, einem Hafen eines verbündeten oder neutralen Landes angeboten wird.

Der deutsche Gegenstoß bei Longueval.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Meldung des gestrigen Generalstabberichts, daß das Dorf Longueval und der Bauernhof Delville durch Magdeburger und Altenburger Infanterieregimenter zurückerober wurden, erregt hier allgemeine Bewunderung. Der Eindruck ist um so größer, als die Engländer in ihren offiziellen Meldungen gerade der Erobierung dieses Frontabschnitts größte Bedeutung beimessen. Die holländische Fachkritik bedeuternde Blätter hatten in den letzten Tagen der Meinung Ausdruck gegeben, daß aus verschiedenen Anzeichen das Einreisen einer deutschen Gegenoffensive an der Somme nicht ausgeschlossen sei. Im großen Publikum hielt man eine solche Offensive für unmöglich, da man die Deutschen für nicht stark genug hielten.

Daily News erfahren aus Paris: „Der Ausgleich der englischen Linie durch Abschaffung der vorstehenden Teile bis Varennes-le-Pelté und Ovillers bereitet den Weg zur Eroberung von Thiepval, der Hochfläche von Pozieres und der Eroberung des Weges nach Bapaume vor.“ Daily Telegraph erfährt aus Paris: „Auf dem rechten Flügel sind die Engländer bei Waterloo gerade in einer Linie mit den vorderen französischen Stellungen bei Hardcourt.“

Laut Boss. Atg. steht Capo im Figaro gegenüber den französischen Sozialisten als Kriegsziel neuerdings die Eroberung des Feindes auf. Deutschland müsse gesetzt werden, den Frieden zu erlieben.

Zu einem Privattelegramm des Corriere della Sera wird mitgeteilt, daß die durchsamtlichen täglichen Kriegsausgaben Englands unvorhergesehener Weise von 5 auf 6 Millionen Pfund oder auf 150 Millionen Pire gestiegen seien. Der Schatzkanzler Mac Kenney habe im Unterhause erklärt, daß das gewaltige Anwachsen des Kriegskosten um 25 Millionen Pire täglich sich schon seit einiger Zeit bemerkbar gemacht habe, aber Gründen anzuschreiben sei, die man nicht hat vorzubringen können. Die Folge davon sei, daß das vorläufige Budget schon um ein bedeutendes Übertritten sei und daher neue Kredite bewilligt werden müssten. Die Meldung Mac Kennies führt zu lediglich einzelner Unterstaatsminister, die ausführten, daß die Kammer ein Recht darauf habe, bevor sie neue Ausgaben beschließe, zu wissen, wie die früher bewilligten Mittel verwandt und aus welchen Gründen so beträchtlich mehr ausgegeben sei. Trotz Einstimmung wurde der Antrag Mac Kennies angenommen und das neue Kriegsbudget in dritter Lesung fast diskussionslos angenommen.

Wetten auf Friedensschluß.

Zürich, 19. Juli. Nach englischen Meldungen geben die Wettbüros in London angenommen auf Friedensschluß oder mindestens auf Waffenstillstand in diesem Jahr.

Griechenland gegen die Verwundeten.

London, 18. Juli. (Neuermeldung.) Staatssekretär Greb hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der er seine Zustimmung zur Lieferung amerikanischer Rote-Kreuz- und medizinischer Artikel an Deutschland und Österreich-Ungarn verweigert. Greb steht im Abreite, daß die Griechen gegen die Verwundeten der Griechenkonvention verstoßen, an deren Bestimmungen England sich immer genau gehalten habe. Es besteht kein Grund, anzunehmen, daß in Deutschland und Österreich-Ungarn Rote Kreuz-Artikel bereitstehen. Man habe aber Urfaide zu der Annahme, daß das Regenwal der Fall sei. Wenn doch einiger Mangel an solchen Artikel bestünde, müsse das dem Umstand zugestehen, daß die Mittelmächte das in Frage stehende

Material zu anderen Zwecken benutzen, und wenn man neue Vorräte an sie gelangen ließe, würde das nicht den Kranken und Verwundeten zugute kommen, sondern man würde dadurch den Mittelmächten Material für Kriegszwecke in die Hände spielen. Die englische Regierung sei deshalb nicht in der Lage, einen solchen Angriffen zu schaffen, wie ihn die Aufstellung eines Mittelmächte-Komitees, die amerikanische Rote Kreuz vorgeschlagen habe, darstellen würde.

Auf der Jagd nach Deutschland und Bremen.

Londoner Berichten zufolge veranstaltet die Entente eine eilige Jagd auf das Handelsunterseeboot Bremen. Eine große Anzahl Hilfskreuzer durchstreift das Meer, um das Schiff aufzulauern. Es sind hohe Belohnungen auf Unschädlichmachung des Schiffes ausgeschetzt, auch private Betriebe sind zahllos abgeschlossen worden. Die Morning Post legt daß die Entente schließlich die Deutschland angreifen würden, sobald die internationale Gewässer erreicht habe. Das Blatt schreibt: „Die Union habe selbstverständlich das Recht, das Unterseeboot Deutschland als Handels Schiff zu beschädigen. Die Entente hätte aber genau das gleiche Recht, Deutschland als Kriegsschiff zu behandeln, wenn dies in internationalen Gewässern sei. Die internationalen Gewässer sind ungefähr auf der Welt zu suchen.“

Der Korrespondent der Daily News meldet aus Washington: Die Deutschland hat gestern abend Baltimore verlassen. Die Besatzung erklärte, daß das U-Boot einen oder zwei Tage in der Nähe der Küste verbleiben dürfe, um die Radarsysteme der feindlichen Schiffe zu entziehen.

Aus Washington melden die Times, daß das Deutschland die Dreimeilengrenze unter Wasser verlassen wolle, was die Korrespondenten erwartet bemerkt, ein Missbrauch amerikanischer Gewässer sein würde, weil das U-Boot dadurch eine Gefahr für die Schifffahrt bilden würde!

Der verschärzte U-Bootskrieg.

Wie der Korrespondent des Journal de Genève am 19. Juli meldet, hält man dort die Wiederaufnahme des gefährlichen U-Bootskrieges im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer für unmittelbar bevorstehend. Man spricht von einem großen und nun Trop. deutscher Kampf-U-Boote, die an Tonnage den Typ der Deutschland übertreffen. Ein italienischer Kapitän erklärte, in der Nähe von Gibraltar ein deutsches U-Boot von 5000 Tonnen gesunken zu haben.

Aus Amsterdam wird dazu gemeldet: Die verschiedensten Meldungen über den bevorstehenden Beginn eines verschärften deutschen U-Bootskrieges erreichen hier die allgemeine Aufmerksamkeit. Die holländische Presse gibt ausführlich alle beobachteten Ausführungen der deutschen Blätter wieder und fragt mit steigender Besorgnis, ob tatsächlich für die kommende Woche eine Verschärfung des U-Bootskrieges zu erwarten ist. Das allgemeine Handelsblatt bemerkt zu dieser Frage: „Eine Rendierung in der deutschen U-Bootspolitik ist für unser Land von der allergrößten Bedeutung. Eine Verschärfung des U-Bootskrieges hätte zur Folge, daß die deutsche Marine wieder ohne vorherige Untersuchung Angriffe auf Handelschiffe unternimmt. Es ist also möglich, daß auch unsere Kaufschiffeschiffe in Mitleidenschaft gezogen werden. Offiziell versteht die holländische Regierung die Rendierung der deutschen Politik auch richtig, und hoffentlich tut sie alles, um ihr zu vorgutkommen. Es muß Deutschland begreiflich gemacht werden, daß es schwierig ist, die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern mit einer Verschärfung des U-Bootskrieges in Einklang zu bringen, da auch unsere Flotte in Mitleidenschaft ziehen könnte.“

Berkenst.

London, 19. Juli. Wieder meldet man vermisst, daß der Dampfer Evangelista verloren wurde. Der italienische Dampfer Angelo wurde von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gefangen. — Reuter meldet aus Christianslund, daß der britische Dampfer Adams, der aus Finnland kam, gestern nachmittag von einem deutschen Berserker gesunken und nach Süden getragen wurde.

Amsterdam, 19. Juli. (Selbst.) Am 18. Juni wurde der französische Dreimaster France-et-Russie im Mittelmeere von einem deutschen U-Boot versenkt. Der Kapitän des Schiffs lag in seinem Bett, als der Kapitän des Unterseebootes sehr gutes Französisch gesprochen und sich sehr höflich und menschlich benommen hat. Die deutschen Matrosen und ein Offizier kamen an Bord des französischen Schiffs, wo sie eine Bombe legten. Sie erlaubten dem Kapitän des Schiffs, einige Instrumente mitzunehmen. Der U-Bootkommandant ließ den Kapitän der France-et-Russie eine Bescheinigung aus, woraufhin bestätigt wurde, daß das Schiff von seinem Boot verlassen wurde. Die Mannschaft der France-et-Russie landete am folgenden Tag glücklich in Soller.

Schwedischer Protest.

Aus Ankara am 18. Juli innerhalb der östlichen Dreimeilengrenze jenseits der griechischen Küste im Böotischen Meer wurde ein deutsches U-Boot verloren. Der Kapitän des Schiffs lag in seinem Bett, als der Kapitän des Unterseebootes sehr gutes Französisch gesprochen und sich sehr höflich und menschlich benommen hat. Die deutschen Matrosen und ein Offizier kamen an Bord des französischen Schiffs, um eine Bombe legen. Sie erlaubten dem Kapitän des Schiffs, einige Instrumente mitzunehmen. Der U-Bootkommandant ließ den Kapitän der France-et-Russie eine Bescheinigung aus, worauf bestätigt wurde, daß das Schiff von seinem Boot verlassen wurde. Die Mannschaft der France-et-Russie landete am folgenden Tag glücklich in Soller.

Der schwedische Presser berichtet nur eine Saison — ganz wie seinerzeit über die Skandiatrage — hinsichtlich der Versetzung der jungen russischen Verbündeten der Neutralität schwedischer Gewässer. Auf die bisherigen schwedischen Proteste ist die russische Regierung weder eine Antwort noch irgendwelche Gestaltung in der Form der Freigabe der aufschriften Dampfer Griechen und Worms hören. Im Gegenteil, für Übersicht und damit der skandinavische Volk neuveröffentlicht durch die Wiederholung in einer so brutalen Form, wie sie bisher noch nicht vorlagen. Wütendes wurde nicht nur die schwedische Flotte, sondern das schwedische Demokratische Reich ausgeschlagen. Der Todesstrafe mit Knopf Mot der Gefahr, vom russischen Torpedo getroffen zu werden. Nicht genug damit, explodierten noch drei weitere Torpedos während der Vergangenheit der Griechen.

Calements Berufung abgelehnt.

London, 18. Juli. (Neuermeldung.) Calements Berufung gegen das Todesurteil wurde keine Folge gegeben.

London, 18. Juli. (Reuter.) Wie verlautet, bestätigt Reuter, daß der Oberhaupt als den höchsten Gerichtshof angesprochen vorausgesetzt, daß der Generalanwalt seine Zustimmung dazu erzielt

Die italienische Schlappe in Tripolis.

Das gefährliche Telegramm des österreichischen Hauptquartiers kostet die Italienshame auf einen Kriegsschauplatz, von dem man bisher kaum etwas gehört hat. Es zeigt uns, daß ebenso wie in Europa, Asien und Zentralafrika auch in Nordafrika der Weltkrieg schwere Kämpfe im Gefolge hat. Die Italiener, die eine so empfindliche Schlappe erlitten — nach dem türkischen Sieg haben sie allein über 6000 Gefangene verloren —, haben mit großen Aufwendungen von Gut und Blut das ehemalige italienische Gebiet in Nordafrika, Tripolis und Benghazi, erobert. Auch vor dem Kriege war es ihnen nicht gelungen, den Widerstand der ihnen widerstrebenden arabischen Einwohner vollständig zu brechen, und ihre Herrschaft ist nicht viel über die Städte hinausgegangen. Der Weltkrieg scheint den Widerstand der Einwohner in einem Maße wieder entfacht zu haben, wie man es bisher nicht geahnt hat. Die Aufständischen müssen, wie ihr Erfolg zeigt, über starke Kräfte verfügen. Wahrscheinlich kommt ihnen allerdings auch zugute, daß die Italiener nicht allzuviel Truppen in Tripolis zur Verfügung haben, weil sie auf den europäischen Kriegsschauplätzen brauchen. Der Ort Misratah, der in dem südlichen Teil des italienischen Bezirks, sondern in der westlichen Hälfte, und zwar ungefähr 200 Kilometer östlich von der Stadt Tripolis, auf den weiteren Verlauf des Weltkriegs werden diese Kämpfe in Nordafrika keinen entscheidenden Einfluß haben. Alle die Julianer aber ist diese Niederlage in Tripolis gewiß eine bittere Pille, zumal sie ja in diesem Weltkriege bisher so wenig Vorbeeren davongetragen haben.

Der mißglückte russische Pruthübergang bei Delatyn.

Aus dem r. u. k. Kriegspressequartier wird dem R. T. gemeldet: Russische Patrouilleneinschließungen durchstreifen die Waldgebiete auf der Seite nach unbewohnten Grenzübergängen. Sie laufen über in allen Fällen die österreichisch umgrenzten Vertriebene aus dem Polen und melden unverrichteter Dinge wieder ab. Die Prusseisprache schlägt im Herzen der 1000 Meter hohen Berg. Nachdem der russische Überwurfungsversuch gegen den Berg mißglückt ist, sucht ihn der Feind von Moldau aus ebenfalls zu umgehen, und hinter ihm noch Vorla durchzubrechen. Der Versuch scheiterte jedoch. Söldlich Delatyn hatten die Russen es auch übersehen und sich der Bahnlinie bemüht, die sich an den Bahndörfern hoch über dem Pruth hinzogt. Gegen diese Bergungen ansteigend, ließen sie auf nachdrücklichen Widerstand und waren sehr abgeschossen, teils über die Bahnstraße und teils über die Straße zu Delatyn. Von der übrigen Front ist nur ein Nachschlag zwischen unteren und fühllichen Feldwachen an der jüngst von uns eroberten Stellung bei Borodionka in dem vom oberen Strom und der Bahn Tarnopol-Kamberg gebildeten Winkel zu erwähnen.

Russischer Generalstabbericht.

Petersburg, 18. Juli. (Nachmittagsbericht.) Verteidigung: An der Kavkaz Artilleriekampf. Die Deutschen versuchten an mehreren Stellen die verlorengangenen Gräben wieder zu erobern, hatten aber keinen Erfolg.

Durch die geschickte Führung der Truppen des Generals Satorow auf dem Wolynischen Kriegsschauplatz trugen wir am 18. Juli einen Sieg davon, der uns 18.000 Gefangene und 90 Geschütze, von denen bereit gestellt wurde, einbrachte und außerdem den Feind vom ganzen linken Ufer der unteren Dnje vertreibt und uns über die Dörfer Swiniace, Krassow (85 Kilometer südwestlich) und über das Flusshafen hinaus zurückdrängt. Nach der Fülle des Kriegsmaterials zu urteilen, daß der Feind im Süden liegt, muß er in großer Ordnung zurückgegangen sein. Man berichtet, daß an dem Feinde abgenommenen Siegeln schweren Gefangen einen Schaden gestern die feindlichen Stellungen südlich der Dnje besiegen haben. Bei den deutschen Gefangen, die wir gemacht haben, sind alle möglichen Arten von Uniformen vertreten, die das Vermögen aller neuen Verbände beweisen.

Kaukasus: Der Angriff des rechten Flügels der Kaukasusarmee scheitert fort. Am 17. Juli haben unsere tapferen Gebirgsdivisionen einen großen Erfolg errungen, indem sie mutig den Feind bis zu seinen gut ausgebauten Stellungen herauswurfen. In einzelnen Stellen sind unsere Soldaten nicht nur bis zur Schneegrenze vorgedrungen, sondern haben sie sogar überwunden. Beim Dorf Krasnodj (19 Kilometer südlich Trapezunt) eroberten wir zwei Maschinengewehre, erbeuteten eine Waffe und machten Gefangene. In der Gegend des Kurass nahmen wir eine ganze türkische Kompanie gefangen. Am Laufe des Angriffs am 18. Juli bei Baiaburt überwanden wir eine türkische Fähre.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 19. Juli 1916:

Österreichischer Kriegsschauplatz:

Keine Rendierung.

Östlich von Moldau wurden wieder einige russische Städte abgeschlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Jasie läuft sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte aus.

Östlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Weiteste des Pruth vorgedrungen waren, über den Fluss zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südlich des Borcola-Passes erneut mit starken Kräften an. Die Angreife wurden mit Handgranaten, Maschinengewehren und Steinwaffen blutig abgewiesen.

An den Käntner Front hält das lebhafte Geschützfeuer im Helle- und Raibler Abschnitt an.

Ein Nachangriff von Alpini-Abteilungen im Gebiete des Pittalangofl. scheiterte nach hämähnigem Kampf an der Jähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Taxis stand abends unter Beschluß.

An der Asonzo-Front wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Dobrodo.

Südtiroler Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

a. Höfer, Generalmajor-Lieutenant.

Der Borcola-Pass liegt ungefähr 20 Kilometer südlich der Adria (Rovetos) auf der österreichisch-italienischen Grenze. Der Pittalangofl. liegt im Gebiete der Karnischen Alpen, ungefähr 10 Kilometer südlich von Malborghes ebenfalls auf der österreichisch-italienischen Grenze.

Die Kriegszieldebatte.

Ein Aufruf des Nationalausschusses.

Noch immer ist das Verbot der Förderung der Kriegsziele für die Öffentlichkeit nicht aufgehoben. Trotzdem wird jetzt immer mehr in aller Offenheit über Kriegsziele diskutiert. Am weitesten geht in dieser Beziehung wohl der Entwurf eines Auftrages des Deutschen Nationalausschusses zur Fortsetzung des Friedens, der in der Münchner Allgemeinen Zeitung veröffentlicht wird und mit dem angedeutet der Nationalausschuss demnächst an die Öffentlichkeit treten will. In dem Auftrag wird gefordert, eine ständige Sicherheit des Reiches sowie nur erzielt werden durch einen Frieden, der sich gleich entscheidet von der Unabhängigkeit der Freudenstaaten um jeden Preis wie von der Unabhängigkeit des Alpenbundes selbst. Alle einen derartigen Frieden habe der Kaiser im März 1916 die Parole ausgesetzt: Voraussetzung der Grenze im Osten, reale Garantien im Westen. Der Deutsche Nationalausschuss bestreitet es als seine Aufgabe, eine einheitliche Stimmung als Grundlage für einen deutschen Frieden anzubauen und den nötigen Inhalt der realen Garantien wie die nähere Festlegung der Grenzen bestimmen zu helfen. Es werde seine Aufgabe sein müssen, die Freiheit der Friedensdiskussion zu fordern, inzwischen sollte er den extremen Flügeln entgegentreten, die schon jetzt den lebendigen Staatsmännern die Lust zu einem faulen Frieden über Annexionsthämmern vorwerfen. Unterzeichnet ist der Auftrag von folgenden Personen: Fürst Bebel, Berlin; Vorsteher; Blaß, Sch. Kar. Hartmann; Prof. Fleischmann, Königsberg; Reichsgraf von Bismarck; Sommerfeld, Berlin; Oberbürgermeister von Brüder; Schleswig-Holstein; Aug. Thyssen; Generaldirektor Heineken, Bremen u. a.

Zu dem Entwurf wird bei der Erwähnung der von dem Nationalausschuss erstreuten Friedensbedingungen schon sehr ins Einzige gegangen und mit seiner Verbindlichkeit sind wir schon mittler in der Diskussion über die Friedensbedingungen drin. Es muß nun deutlich verlangt werden, daß recht bald Klarheit darüber geschieht wird, was nun eigentlich erlaubt und was nicht erlaubt ist. Obwohl darf der Deutsche Nationalausschuss für die von ihm vertratenen Friedensbedingungen Propaganda machen, dann muß auch die Diskussion für alle Richtungen freigegeben werden. Daß man das nicht, so muß man natürlich auch den Nationalausschuss veranlassen, seine Tätigkeit in der Leistungsfähigkeit einzustellen. Keinesfalls darf der Friede des Rechts gelten. Lebhaftes meinen wir, daß der Nationalausschuss keinen gläubigen Zeitpunkt für den Beginn seiner Aktion gewählt hat. In einem Augenblick, wo die schwersten Kämpfe auf allen Kriegsschauplätzen tobten und wo man trotz allem Vertrauen auf die deutschen Truppen und die deutsche Herrschaft nicht mit Sicherheit wissen kann, wie die endgültige Entscheidung auf den Kriegsschauplätzen ausfällt, wäre es wirklich zweckmäßig, mit der Propaganda von Kriegszügen doch noch zu warten.

Es gibt allerdings Leute, die sich durch nichts abhalten lassen, um den unzähligen Kriegszieleserklärungen festzuhalten. Ebenso wie es die Deutsche Tageszeitung bereits getan hat, erklärt nun auch Herr Büchmann im Tag dem Freiherrn v. Seebach, daß die Wirtschaftsverbände keinen Antrag zur Abstellung ihrer Kriegsziele hätten. Auch Herr Büchmann bildet sich ein, daß die Anwendung des rücksichtlosen Kriegsbediens alles hat bringen müsse. Es sagt, wir hätten um so weniger Antrag, um mit der gegenwärtigen Kriegslage und mit Ihnen für den Friedensschluß verantwortbare militärische Garantien zu dringen, als wir dem gefährdeten Feinde gegenüber noch über unsere Kräfte, noch ungebrachte Kräfte zu verfügen hätten.

Deutsches Reich.

Höchstpreise für Gemüselokalserien.

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß von der Regierung einige Maßnahmen ergriffen worden sind, um die Preisfreiheit auf den Gemüse- und Obstmarkte entgegenzutreten, so ist z. B. das Trocken von Gemüse vorläufig verboten worden. Die Frankfurter Zeitung zweifelt daran, ob diese Maßnahmen genügen werden, um die Wirtschaft zu befriedigen. Das Blatt wirft die Frage auf, ob es nicht trotz allen Schwierigkeiten möglich wäre, für gewisse Gemüse und Obstsorten, wie Weißkohl, Rotebeete und Kohlrabi, Höchstpreise zu finden, die dem Erzeuger angemessene Rückerlöse gewähren. Dann aber regt die Frankfurter Zeitung an, doch Höchstpreise für Gemüselokalserien festzulegen. Was erscheint die logische Anregung der Frankfurter Zeitung besonders beachtenswert? Wie haben es im vergangenen Winter beim Fleisch geklappt, wie gepaart die Käufe der Konserverfabriken dazu beitragen, die Preise emporschießen zu lassen. Konserverfabriken sind natürlich leicht bereit, verhältnismäßig hohe Preise für ihre Rohmaterialien zu zahlen; sie brauchen ihre Fabrikate erst dann auf den Markt zu bringen, wenn frische Ware wenig oder gar nicht vorhanden ist und durch die Zurückhaltung der Konserver die Preise bereits in die Höhe getrieben sind. Sogar man jetzt Höchstpreise für die Konserver sieht, die natürlich unter keinen Umständen nachher geändert werden dürften, so kann den von den Konserverfabriken ausreichenden Preisbereich ein Regelvorschlag werden. Außerdem ist kaum zu befürchten, daß dann diese Fabrikate ihre Richtigkeit einstellen. Werden ihnen für frisches Gemüse Preise abverlangt, bei denen sie nicht aus ihre Reduzierung kommen können, so werden sie allerdings keine Einkäufe machen. Aber es ist wahrscheinlich, daß dann infolge des Schwanks ihrer Nachfrage die Gemüsepreise so lange sinken, bis die Fabrikate wieder imstande sind, mit Rücksicht auf Gewinn ihre Tätigkeiten aufzunehmen.

Eine halbe Milliarde jährlicher Wehrverdienst der Kartoffelproduzenten.

Die Deutsche Tageszeitung hatte dem Kriegsausschuss für Konsuminteressen Kritik an der öffentlichen Meinung vorworfen, weil er den vorjährigen Kartoffelpreis von 2,75 bis 3,00 M. pro M. pro Zentner an dem Kriegernährungsdienst hoch leide festgesetzt habe. Dies ist nun die neue Erteile von 4 M. pro Zentner und dem von der deutschen Landwirtschaft geforderten Preis von 5 M. pro Zentner gegenübergestellt. Der genannte Ausdruck rechnet nun mit dem Agrarblatt wie folgt ab: Das Kriegernährungsdienst beansprucht, den jetzigen Frühkartoffelpreis von 10 M. für den Produktionslandwirt derzeitig abzuhaben, doch wir ab Mitte Oktober einen Preis von 4 M. pro Zentner haben. Ab 15. Februar soll einerseits aber wiederum um 1 M. steigen. Während mirhin im verfloßenen Entjahre der Produzent von Beginn der Kartoffelernte bis zum 15. Februar nur 2,75—3,00 M. pro Zentner erhielt, bekommt er nach der beobachteten Regelung nunmehr 4 M. Erhält er nach der Regelung 4 M. Februar erhielt er nach der alten Regelung erst ab 15. Mai bzw. Juni. Erst nach dieser Zeit kam er über diesen Betrag hinaus, was bei der abnehmenden Bedeutung der Kartoffeln alter Erteile in dieser Zeit nur unerheblich ins Gewicht fällt. Der Ausgangspreis hat mit dem entgegen der Deutschen Tageszeitung nur für vier Monate, der Ausgangspreis für die übrige Zeit steht er erheblich höher; nach den Erfahrungen des Vorjahrs ist kaum anzunehmen, daß der Preis von 5 M. ab 15. Februar Gilligheit bis zur neuen Erteile befallt. Und der vom Kriegernährungsdienst geplante Regelung sind wir glücklich, daß sie gelangt, daß die Kartoffelpreise gegenüber der Friedenszeit um mehr als 100 Prozent gestiegen sind. Der Großhandelpreis für sortierte Speisekartoffeln betrug nach dem Reichsstatistischen Jahrbuch in 1913 in Berlin 2,70 M. Wenn die Umflossen mit 50 Pf. für den Großhändler berechnet werden, hat der Produzent 1,90 M. pro Zentner erhalten. Zur Zeit Deutschlands mag dieser Preis höher gewesen sein. Im Osten dagegen war er noch niedriger, der Berliner Preis läge ungefähr als Durchschnittspreis bei 18 Millionen Tonnen Speisekartoffeln für die nächstfolgende Produzierende Bevölkerung erhält mittler die Landwirtschaft jetzt über ein halbe Milliarde Mark mehr allein für die Kartoffel gegenwärtiger Friedenszeit. Die höheren Produktionskosten werden durch die bessere Verarbeitung für Weichsutter, den Verlust an Trockenfabriken und Brennereien mehr als aufgewogen. Man soll es den Verbrauchern nicht verargen, wenn sie sich gegen die vom Kriegernährungsdienst geplante Preisfestlegung wehren, weil sie weder eine Notwendigkeit, noch eine Berechtigung dafür erbliden können.

Die Nahrungsmittelfragen im Deutschen Städtertag.

Eine Vorstandssitzung des Deutschen Städtertags hat im Berliner Rathaus stattgefunden. Neben zahlreichen anderen Verhandlungsgesprächen, besonders Fragen der Familienunterstützung und der Realcredit-Gesetzleisten, standen im Mittelpunkt die Nahrungsmittelfragen. In diesem Sinne, für die südliche Bevölkerung jetzt wichtigsten Gebiet wurde eine vollständige Vereinbarung der Auflösungen aller Mitglieder festgestellt. Nachdrücklich gefordert wurde die absolute Einrichtung der Reichsregelung, und zwar so, daß die jetzt noch bestehenden Ungleichheiten und Beschaffungsschwierigkeiten beseitigt werden. Die Reichsregelung der beworbenen Getreideerzeuger wurde gefordert, daß im unmittelbaren Anschluß an sie auch die Wildbeschaffung sicherstellt werden müsse. Bei der Erörterung der Kartoffelförderung fiel das Gewicht auf den für die Städte so wichtigen Punkt der vom Verbraucher im Kleinhandel zu zahlenden Preise und auf die Quantitätsspitze. Nach der leichten Niedrigung wurde betont, daß es außerordentlich Anstrengungen bedürfen wird, um auf der Grundlage des nunmehr geschafften beschleunigten Systems die Lieferung eines Speisekartoffelfeldes für die Städte zu gewährleisten. Weiter wurden die Tiererwerbung, die großmäßige Verwertung der Rückenabfälle zur Herstellung von Futter und die Frage einer Bestandsförderung in den Haushaltungen eingehend erörtert. Zu mehreren ganz dringenden Punkten wurden rechtliche Eingaben noch während der Sitzung abgesetzt.

Die Reichsleistungskarte.

Über die Neuregelung der Fleischverteilung, insbesondere über die angeblich geplante Entlastung der Fleischknoten für Kinder, erfordert das R. T. aus zweckrägerlicher Quelle folgendes: zunächst besteht es sich unter keinen Umständen um eine Regelung lediglich für Groß-Berlin. Mit einer solchen Maßnahme hat natürlich das Kriegernährungsdienst überhaupt nichts zu tun. Wohl ist, und das ist sein Geheimnis, eine Neuregelung der Fleischverteilung für das ganze Reichsgebiet, nämlich die Einführung einer Reichsleistungskarte, in Vorbereitung. Über dieses Vorbereitungsbild ist jedoch die ganze Frage noch nicht einmal abgedeckt. Die Reichsleistungskarte wird vielmehr im nächsten September erstmals kommen. Gest in der nächsten Woche sollen im Kriegernährungsdienst die Ausführungsrichtlinien darüber ihren Anfang nehmen, welche Gestalt die Reichsleistungskarte bekommen wird. In dem Entwurf, der dem Aufschlag zu diesem Zweck beigelegt wird, ist allerdings vorgesehen, daß Kinder unter sechs Jahren — im ganzen Reichsgebiet — nur die Hälfte der Fleischkarte der Erwachsenen erhalten sollen. Aber auch hier handelt es sich, wie gesagt, eindeutig nur um ganz unverbindliche Vorschläge.

Das Verlangen nach Teuerungsschlägen. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der unteren Beamten hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

Was sich in den letzten Tagen auf dem Markt ereignet hat, liegt so völlig außerhalb aller wirtschaftlichen Erwägungen, daß die daraus entstehenden Folgen kaum abzuwenden sind. Der Reichstag wird daher gebeten: 1. allen unteren Beamten, die unterheiratet oder kinderlos verheiratet sind, monatlich 10 M. stecher unveränderlich, 2. allen verheirateten unteren Beamten mit drei und weniger Kindern monatlich 20 M. stecher, 3. allen verheirateten unteren Beamten mit mehr als drei Kindern monatlich 25 M. stecher bei den Kindern 16 M. und 4 M. für jedes weitere Kind als Teuerungsschlag zu verhängen. Gest in der Kriegszeitung zu diesem Zweck gezeigt wird sich allerdings darauf beziehen, daß die Berechtigung dieser Fortsetzung ist nicht zu bestreiten, die Regierung wird sich allerdings darauf beziehen, daß die erforderlichen Mittel nicht zur Verhinderung stehen.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. In diesen Tagen werden wieder Vertreter der höchsten Zentralbehörden nach Wien reisen, um mit Vertretern der auständigen österreichisch-ungarischen Dienststellen die seit einigen Monaten eingeleiteten wirtschaftlichen Beziehungen fortzusetzen.

Leichte lokale Nachrichten.

Gesetzgebung. Heute vormittag in der achten Stunde wurde in der Käfigenstraße eine 44-jährige Frau bewußtlos angetroffen. Es lag Gasvergiftung auf schlechteren Lebensbedingungen vor. Die von der Feuerwehr angebrachte Rettung brachte keinen Erfolg. Einbrecher festgenommen. Von der kleinen Polizei wurden drei jugendliche Burschen im Alter von 15 bis 17 Jahren in Haft genommen, die zahlreiche Einbrüche in Mietshäusern, Wohnungen usw. erledigt hatten. Den Burschen, die mit seltener Freiheitigkeit angetroffen wurden, sofort angeordnet worden, nachdem sie herausgestellt hat, daß die Information des Sozialen innerhalb des schwedischen Gesetzgebungsgebietes stattgefunden hat.

Die rumänische Ausfuhr. + Bükreşti, 11. Juli. Der Haupt-Ausfuhrdienst lehnt den Vorschlag des Verpflegungsministers ab, den Erlass eines Ausfuhrverbotes für Weiz mit der Begründung ab, daß der letzte Regen die Weiz erheblich geweckt habe und daß keine Gewissheit besteht, daß nicht wenigstens der Anteil der Weizproduktion ausfällt. Demgegenüber wird die Ausfuhr der im zweiten Quartal mit 100.000 Tonnen abgesetzt. Die rumänische Ausfuhr zum Ende des Jahres 1915 betrug 1.200.000 Tonnen. Die Ausfuhr der Weiz ist in diesem Jahr erheblich gestiegen.

Telegramme.

Ein aufgebrachter Tampfer wieder freigesetzt.

+ Berlin, 20. Juli. Die Freilassung des gelben von einem deutschen Torpedoboot auf der Südseeinsel Schweden aufgebrachten Tampfers ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, sofort angeordnet worden, nachdem sie herausgestellt hat, daß die Information des Sozialen innerhalb des schwedischen Gesetzgebungsgebietes stattgefunden hat.

Die rumänische Ausfuhr.

+ Bükreşti, 11. Juli. Der Haupt-Ausfuhrdienst lehnt den Vorschlag des Verpflegungsministers ab, den Erlass eines Ausfuhrverbotes für Weiz mit der Begründung ab, daß der letzte Regen die Weiz erheblich geweckt habe und daß keine Gewissheit besteht, daß nicht wenigstens der Anteil der Weizproduktion ausfällt. Demgegenüber wird die Ausfuhr der im zweiten Quartal mit 100.000 Tonnen abges

Postkarten

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Plauenseher Grund.

Sonntagsabend den 22. Juli, abends 8½ Uhr, findet im Gasthof zur roten Schänke in Töhlen (kleiner Saal) unsere

Quartals-Versammlung statt.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die Volksfürsorge während der Kriegszeit. Reiter: Beweise Schinmrohn, Redningsführer der Volksfürsorge. 2. Erstattung des Geschäfts- und Nassensberichts vom 2. Quartal 1916. 3. Verbandsangelegenheiten.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert ein vollständiges und pünktliches Erstreben.

V 87]

Kino Briesnitz.

Morgen Freitag u. Sonnabend: Buckelhannes oder Die Tragödie eines Säbels. 3 Alte. Das Kind ruft. 2 Alte. An der Hauptrolle Asta Nielsen. — Sonntag: Das Bahnhofshotel. Lustspiel in 2 Alten. Menetekel oder Das geraubte Kind. 2 Alte.



Pflitzer Straße 14 Tel. 3102
Alleenstraße 4 Tel. 2225
Bismarckplatz 13 Tel. 14162
Eing. Lindenstrasse
Striesenstraße 22 Tel. 22806
Bieberstraße 11 Tel. 12-71
Wartbaer Straße 14 Tel. 14-60
Wettinerstraße 17 Tel. 21624.

Rosenstraße 43 Tel. 21721
Hechtstraße 21 Tel. 14509
Torgauer Straße 10 Tel. 21560
Teommerstraße 5 Tel. 21964
Kessendorfer Str. 16 Tel. 14113
Platenhauerstraße 24 Tel. 18570
Kunstsalon und Lagerhaus Dresden-A. 5. Telefon 21624.

Von lebensfrischen Zufuhren:

Kabljau, bis 4pfündige Prachtstücke . . . Pfund 75,-

Allerfeinstes silberblanker

Angel-Scheinfisch

in ca. einschlägigen Fischen, Pfund 82,-

Täglich frisch vom Raum und besonders empfehlenswert:

Geräucherter Seehafisch, saftig u. fleischig

Makrelen, gross und fett

Allerfeinstes geräucherte Aale

Geräucherte Riesen-Lachsringe

in feinstter Naturräucherung, sehr spiegelig

zu allerbilligsten Tagespreisen.

Sardinen-Fetheringe

in Zubereitung wie russische Kronfardinien

4-Dter. Postholde 650,- bei 5 Dosen à 630,- bei 10 Dosen à 620,-

Feinste, neue, sehr grosse

Hochsee - Vollheringe

bis Stiel 37,- bei 50 Stiel à 36,-

Bon frischer Zubereitung und pitantem Gebräu: Feinster, neuer

Fisch in Gelee Pfund 50,-

in 1/2-Liter-Dosen 110,-

4-Dter. Postholde 600,- bei 5 Dosen à 580,- bei 10 Dosen à 560,-

1,216,- Verband prompt gegen Nachnahme.

Soeben ist erschienen:

Gustav Hoch, M. d. N.

Neue Steuern während des Krieges

Preis 60 Pf. (per Kreuzband 10 Pf. Porto)

Volkssbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Die Vielzuvielen.

Roman von Bleibtreu. Statt 5 M. 1,80 M. Volkssbuchhandlung.

Eckstein
Zigaretten
Einzig in Qualität
Trusffrei
AMECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

mit Photographie 4 Stiel 1 M. Preis 1,80 M. Reiset Richard
Sonntags geöffnet. Aufnahmen
11-4 Uhr. nur Marienstraße 12. Jähnig.

